

IU DISCUSSION

PAPERS

Sozialwissenschaften

Heißer Herbst revisited?

Eine unruhige Mitte auf dem Weg zum Protest

BÄRBEL BONGARTZ

IU Internationale Hochschule

Main Campus: Erfurt

Juri-Gagarin-Ring 152

99084 Erfurt

Telefon: +49 421.166985.23

Fax: +49 2224.9605.115

Kontakt/Contact: kerstin.janson@iu.org

Autorenkontakt/Prof. Dr. Bärbel Bongartz

ORCID-ID: <https://orcid.org/0000-0002-2730-5280>

IU Internationale Hochschule - Campus Hamburg

Waterloohain 9

22769 Hamburg

Baerbel.bongartz@iu.org

Telefon: +49- 40 284683580

Email: Emailadresse IU

IU Discussion Papers, Reihe: Sozialwissenschaften, Vol. 2, No. 5 (Dezember 2022)

ISSN-Nummer: 2750-0675

Website: <https://www.iu.de/forschung/publikationen/>

HEISSER HERBST REVISTED?

Eine unruhige Mitte auf dem Weg zum Protest

Bärbel Bongartz

ABSTRACT:

Ökonomische Unsicherheiten führen auch in der Mitte der Gesellschaft zu wachsendem Prekarisierungsdruck. Prekarisierungsprozesse durchziehen eine breite gesellschaftliche Gruppe (Castel, 2009, S. 30). Es ist nicht mehr die vielzitierte Unterschicht, die sogenannten Bildungsfernen oder Menschen in segregierten Stadtteilen, die wirtschaftliche Sorgen als bedrohlich empfinden. Das wallende Inflationsgeschehen, der Beginn eines asymmetrisch geführten Wirtschaftskriegs zwischen Russland und der EU und steigende Zinsen bringen auch die gesellschaftliche Mitte in ökonomische Nöte, zumindest in wirtschaftliche Ängste. Der Beitrag beschreibt Handlungsmuster, die Mittelschichtsangehörige als Reaktion auf makrosoziale Veränderungen anwenden. Dabei richtet sich der Fokus auf abweichende Verhaltensweisen, die gemeinhin nicht mit der Mittelschicht in Verbindung gebracht werden.

Economic insecurities also lead to increasing precarization pressure in the middle of society. Precarization processes permeate a broad social front group (Castel, 2009, p. 30). perceive worries as threatening. The surging inflation, the beginning of an asymmetrically waged economic war between Russia and the EU and rising interest rates are also causing economic difficulties in mainstream society, or at least economic fears.

The article describes patterns of behavior that members of the middle class adopt in response to macrosocial changes. The focus is on deviant behaviors that are not commonly associated with the middle class.

KEYWORDS:

Kriminalität, Mittelschicht, Prekarisierung, Radikalisierung

AUTORIN



Prof. Dr. Bärbel Bongartz ist promovierte Kriminologin und Professorin an der IU Internationale Hochschule am Campus Hamburg. Nach beruflichen Stationen u. a. in Justizvollzugsanstalten war sie forschend und lehrend an verschiedenen Fachhochschulen tätig, u. a. zehn Jahre an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg. Arbeitsschwerpunkte sind Radikalisierung, Kriminalität der Mittelschicht, Wirtschaftskriminalität und Strafvollzug. Ihre Forschungsinteressen gelten vor allem der interdisziplinären Erforschung dieser und anderer Bereiche.

DIE GESELLSCHAFTLICHE MITTE.

SOZIALSTRUKTURELLE VERORTUNGSSCHWIERIGKEITEN

„Der Begriff der Mitte hat etwas mit der Ordnung der Gesellschaft zu tun“ (Nolte & Hilpert, 2007, S. 18). Die Ordnung der Gesellschaft, das Fundament, das Verlässliche, soll die Mitte sein: das Tragende, das Solide, das Nährende, das Ordentliche. Dass die Mitte der Ort werden kann, von dem aus die Gesellschaft in Unordnung gerät, war und ist nicht vorgesehen.

Schon Aristoteles hat die „vernünftige Mitte“ beschrieben. Die Mitte gilt seit der Antike als „entscheidender Faktor der politischen und sozialen Ordnung“ (Nolte & Hilpert, 2007, S. 19). Gleichwohl ist eine exakte Definition der gesellschaftlichen Mittelschicht auch deshalb schwierig, weil eine Annäherung an das Phänomen Mittelschicht durch statistische Messungen zwar möglich ist, im sozialwissenschaftlichen Sinne aber eine Konstruktion bleibt, die abhängig von vielen Variablen ist. So sind die Definitionsbemühungen eine „Suche nach dem gesellschaftlichen Ort, wo die Mitte liegt“ (Vogel, 2009, S. 38). Insbesondere Mobilitätsprozesse in der Mitte sowohl nach oben als auch nach unten erschweren es, den Kern dessen, was die gesellschaftliche Mitte ausmacht, auf einen Nenner zu bringen (Burzan, 2010, S. 7). Die Mitte der Gesellschaft wird im sozialwissenschaftlichen Diskurs auch immer wieder als verschwindende Kategorie diagnostiziert, sie scheint geprägt von einer „charakteristischen Unbestimmtheit“ (Burzan, 2010, S. 18). Aber es gibt sie, die Mittelschicht – sie wird nur immer undeutlicher, je näher man sie betrachtet.

MULTIPERSPEKTIVISCHE DEFINITIONSKRITERIEN ZUR MITTELSCHICHT

Eine rein ökonomische Betrachtung bzw. eine monetäre Kategorisierung greift deutlich zu kurz, um die gesellschaftliche Mitte zu definieren. Nolte und Hilpert schlagen in ihrer Beschreibung zur Lage der gesellschaftlichen Mitte einen Katalog von sechs Merkmalen vor, der folgende Bereiche abdeckt:

1. Spezifikation des Einkommens
2. Bildungsqualifikation
3. Beschäftigungsform
4. Ein Maß an Sozialkapital
5. Eine im weitesten Sinne selbstständige Lebensführung

Als sechstes Merkmal nennen sie die Spezifikation eines Wertehorizontes, den sie als an traditionellen Ideen von spezifisch deutscher Bürgerlichkeit orientierten beschreiben. Zu diesem Wertehorizont gehören auch formale Verhaltensnormen (Nolte & Hilpert, 2007, S. 18). Doch gerade diese Verhaltensnormen, die schon Aristoteles der „Tugendmitte“ zuschrieb, gerieren sich als unberechenbares Gebilde. Nicht nur, weil es ökonomische Mobilitätsbewegungen zwischen Gesellschaftsschichten gibt (vom Tellerwäscher zum Millionär), sondern insbesondere, weil die übrigen genannten Definitionskriterien virulent werden. Dabei steht offenbar mehr und mehr die Ausrichtung an einem „hidden curriculum“ (Nolte & Hilpert, 2007, S. 33) zur Disposition. Dieser gemeinsam geteilte Orientierungsrahmen schien bis dato

die Garantie dafür zu sein, dass eben jene ordnende Funktion der Mitte der Gesellschaft trotz unterschiedlicher Lebensentwürfe, etwa konservativ-traditionell oder liberal-progressiv (Nolte & Hilpert, 2007, S. 33), innerhalb der Schicht Bestand hatte.

DIE ZONE DER VERWUNDBARKEIT

Die Zahl derer, die sich als der Mittelschicht zugehörig empfinden, ist gesunken. Die Spaltung der Gesellschaft kommt aus der Mitte selbst und weniger von außen (Münkler, 2010, S. 58–59). Burzan et al. (2014, S. 183) stellen fest, dass ein Statuserhalt nicht problemlos gestaltbar sei. Zwar hat im Verlauf des letzten Jahrzehnts die gute ökonomische Situation in Deutschland zu einer Verbesserung der Einkommenssituation der Mittelschicht geführt (Zucco & Özerdogan, 2021, S. 14). Aber Sorgen um die eigene finanzielle Situation und die Altersvorsorge betreffen auch die Mittelschicht. *„Obwohl gerade für Geringqualifizierte Arbeitsmarkt- und Einkommensrisiken nach wie vor vorhanden sind, unterscheiden sie sich hinsichtlich der Angst vor dem Jobverlust nicht mehr signifikant von Hochqualifizierten“* (Zucco & Özerdogan, 2021, S. 14). Nun mag die aktuelle Lage nicht unbedingt die Gefahr zunehmender Arbeitslosenzahlen als drängendes Problem hervorbringen. Vielmehr sind es steigende Kreditzinsen, hohe Energiekosten und eine galoppierende Inflation, die wirtschaftliche Sorgen bereiten.

Robert Castel (2000, S. 357) spricht von einer *„Destabilisierung der Stablen“*. Es gibt Situationen der (sozialen) Verwundbarkeit, in denen die Betroffenen eine gewisse Zeit lang schlecht und recht durchhalten, die aber möglicherweise kippen kann (Castel, 2009, S. 29).

MILIEUSPEZIFISCHE HANDLUNGSSTRATEGIEN ODER STRATEGIEN DER BEWÄLTIGUNG

Welche milieuspezifischen Handlungsstrategien oder Strategien der Bewältigung wählen Angehörige der Mittelschicht, die sich in prekären Lebenslagen befinden und Angst vor Statusverlust haben? Wehrheim weist darauf hin, dass die Sozialwissenschaften mit Forschungen zu Ausgrenzung und Exklusion zwar ein empirisches Fundament gelegt haben. Jedoch sei es nicht gelungen, *„Zusammenhänge zwischen strukturellen Änderungen, politischen Diskursen ... und Coping-Strategien der Betroffenen zu analysieren“* (Wehrheim, 2008, S. 45). Insbesondere die Strategien der gesellschaftlichen Mitte erfahren keine wissenschaftliche Betrachtung. Reckwitz konstatiert, die sozialwissenschaftliche Lage sei kompliziert: Es müsse in der Zukunft darum gehen, die Mitte *„in ihrer gesellschaftlichen Relevanz für den sozialen Wandel und die Konfliktlagen der Spätmoderne ernst zu nehmen“* (Reckwitz, 2021, S. 59).

STRAIN ALS PROTESTMOTOR

Robert Agnew beschreibt in seiner General Strain Theory die Reaktionen eines Individuums auf anomischen Druck. Er analysiert belastende soziale Rahmenbedingungen (z. B. prekäre Lebenslagen, unsichere Arbeitsverhältnisse, befürchteten sozialen Niedergang) und die Art der möglichen Anpassung an diese Strukturbedingungen (Eifler, 2002, S. 30). Agnew unterscheidet drei Typen sozialer Belastung, die in der Literatur als „Strain“ beschrieben werden:

1. soziale Belastung durch die wahrgenommene Unmöglichkeit, positiv bewertete Ziele zu erreichen,
2. soziale Belastung durch den erlebten Entzug positiv bewerteter Stimuli,
3. soziale Belastung durch die Konfrontation mit negativ bewerteten Stimuli (Eifler, 2002, S. 30).

Diese drei Typen sozialer Belastung, so Agnews Annahme, rufen bei den Betroffenen Emotionen wie Ärger und Enttäuschung hervor. Diese Frustration kann das Bedürfnis wecken, Gegenmaßnahmen zu ergreifen (Göppinger, 2008, S. 429). Diese als Coping-Strategie *beschriebene „technique for managing the negative emotions caused by strain“* (Göppinger, 2008, S. 429) ist eine mögliche Technik, auf negative Emotionen wie strukturell erlebte Hilflosigkeit zu reagieren. In der Idee der Anomietheorie können solche Gegenmaßnahmen in Form von kriminellem, abweichendem Verhalten stattfinden. Grundlegend ist, dass kriminelles Handeln als eine Anpassungshandlung an als widrig empfundene soziale Bedingungen geknüpft wird. Abweichende oder strafrechtlich relevante Verhaltensweisen lassen sich in der Mittelschicht hinsichtlich der Begehung von Straftaten zur Abwendung des wirtschaftlichen Status klar aufzeigen (Bongartz, 2016). Die Frage ist, ob Angst vor sozialem Statusverlust diesen als „Strain“ beschriebenen emotionalen Zustand auslösen kann und in der Folge zu Verhalten führt, dass als politisch motivierte Kriminalität bezeichnet wird. Vor dem Hintergrund dessen, was sich derzeit an zivilem Ungehorsam oder gar strafrechtlich relevantem Verhalten beobachten lässt, scheint ein kritischer Blick auf die unbescholtene Mitte kriminologisch dringend geboten.

DISKONTINUITÄTEN IM LEGALVERHALTEN

In der Literatur und in einschlägigen empirischen Untersuchungen herrscht Konsens darüber, dass anomischer Druck in erster Linie Unterschichtsangehörige trifft. Ziegler geht sogar so weit, zu behaupten, dass Personen mit hohem sozialen Status jene beschriebenen Enttäuschungen nicht empfinden, auch wenn sie durchaus ein Gefühl der Ungerechtigkeit, z. B. in der Angemessenheit der Höhe des Arbeitsentgelts, verspüren (Ziegler, 2009, S. 230). Dem wird so nicht gefolgt; vielmehr sind sicherlich die Konsequenzen der Agnew'schen Theorie in allen Bevölkerungsschichten als Phänomen möglich, sie werden nicht klassenspezifisch verstanden. Bezugnehmend auf die These der Ubiquität kriminellen Verhaltens ist es also nicht schlüssig, weshalb Mittel- oder Oberschichtsangehörige sich bei empfundenem anomischen Druck kriminoresistent verhalten sollten (Bongartz, 2016, S. 37–38).

Dieter Herrmanns voluntaristische Kriminalitätstheorie basiert auf empirischen Analysen, die den Einfluss von Werteorientierungen auf strafrechtlich relevantes Verhalten bestätigen (Herrmann, 2004, S. 327). Herrmann konnte in empirischen Untersuchungen belegen, dass eine hohe Normenakzeptanz und ein niedriges Kriminalitätsaufkommen im Verhältnis stehen. Es gebe einen deutlich positiven Zusammenhang zwischen traditionellen Werteorientierungen und Normenkonformität. Insbesondere existiere ein starker Einfluss religiöser und idealistischer Werte, die einen kriminoresistenten Effekt aufwiesen (Herrmann, 2013, S. 445). Doch auch Herrmann ergänzt, dass die Bewertung eines kriminalitätsreduzierenden Einflusses von Werten auch vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels stattzufinden hat. Das Entstehen anomischer Situationen in Teilen der Gesellschaft mit der Folge, dass sich Gesellschaftsmitglieder strukturell und emotional desintegriert fühlten, könne günstige Bedingungen

für delinquentes Verhalten schaffen. Karstedt nennt dies einen Ausdruck von Autonomie des Individuums, der zur Folge habe, dass Akteur:innen die Ausführung eines Normbefehls situativ neu bewerten, ohne grundsätzlich den Geltungsbereich des Normengefüges anzuzweifeln. Damit sei das entscheidende „*Verbindungsstück zwischen Wertewandel und illegalen Praktiken in der Mitte der Gesellschaft*“ identifiziert (Karstedt, 1999, S. 109). Insofern werden Diskontinuitäten im Legalverhalten in der Mittelschicht nicht durch den Verlust von sozialer Kontrolle ausgelöst. Vielmehr pendeln diese Turning Points des Legalverhaltens zwischen der milieutypischen Lebensführung der Mittelschicht und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Im Jahr 1993 veröffentlichten die Autoren Sampson und Laub die Ergebnisse ihrer Studie zur Entwicklung kriminellen Verhaltens im Lebenslauf, in der sie diese Diskontinuitäten in Delinquenzverläufen beschreiben. Die zentrale Frage war, wie der „*Beginn der sozialen Auffälligkeiten im Erwachsenenalter*“ (Göppinger, 2008, § 12B, Rn. 45) erklärt werden kann. Solche Erklärungen sahen die Autoren in Faktoren wie einer Schwächung oder einem Wegfall ursprünglicher sozialer Bindungen. Aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen zeigen allerdings, dass es trotz eines bestehenden sozialen Gefüges und sozialkontrollierender Bindungen in der Mittelschicht zu einer kriminellen Karriere kommen kann, wie lang sie auch immer dauert. Denn ganz augenscheinlich entscheiden sich Mittelschichtsangehörige z. B. dafür, sich der Reichsbürgerszene anzuschließen, wie zuletzt die vereitelte Entführung des Bundesgesundheitsministers gezeigt hat.

DIE MITTE UND IHRE ABWEICHUNG

Exklusionsempfindungen oder Ängste vor sozialem Abstieg werden einen Einfluss auf die gesellschaftliche Realität haben, die die Innere Sicherheit, die soziale und letztlich auch die verfassungsmäßige Ordnung gefährden. Jüngst wurde dies deutlich sichtbar in der steigenden Zahl Protestwilliger. Eine Studie zeigt, dass politische Extreme, vor allem die radikale Rechte, überdurchschnittlich stark bei Coronaprotesten vertreten sind, andere Teilnehmer der Proteste sich aber überwiegend in der politischen Mitte verorten (Grande et al., 2021, S. 1). Es wird problemlos möglich, an Protestmärschen teilzunehmen, die offenkundig rechtsextrem durchsetzt sind oder aus der Szene organisiert werden. Gleiches ist für die sogenannte linke Szene zu beobachten, im Sinne des Klimaschutzes läuft man da halt mit. Es geht um Sicherheitsfragen, die aus der gesellschaftlichen Mitte kommen. Kriminelles oder abweichendes Verhalten wurde bislang zumeist, sofern strukturelle Ursachen analysiert werden, entweder mit der Oberschicht oder, wie Karstedt feststellt, mit der Unterschicht in Zusammenhang gebracht: „*Der Zusammenhang zwischen sozialer Ungleichheit und Kriminalität wurde bislang immer ‚von unten‘ aufgerollt: Die Kriminologie fokussiert die Kriminalität der unteren Schichten*“ (Karstedt, 2001, S. 11). Anfang der 1990er-Jahre wies Frehsee erstmals auf eine zunehmende Kriminalität der „*gemeinhin braven und anständigen Bürger*“ (Karstedt, 1999, S. 101) hin. Die eindeutige Verortung des Phänomens Kriminalität in der Unterschicht mit ihren sozialstrukturell bedingten Erklärungsansätzen bringt die hinlänglich bekannten kumulierenden Risikofaktoren wie niedrigen sozialen Status, geringe Bildung und/oder sonstige defizitäre Lebenssituationen mit sich. In einer solchen Perspektive liegt der Fokus rasch auf der sogenannten Unterschicht. Das ist nach wie vor bequem und natürlich auch empirisch belegbar. Was fehlt sind Betrachtungen, die die Kriminalität der Mitte mit einem Fokus auf die politisch motivierte Kriminalität untersuchen.

Burkatzki hält eine grundsätzliche Distanz gegenüber normativen Erwartungen (die die Mitte zumeist bedient: Die Kinder sind im Flötenkurs, es gibt ehrenamtliches Engagement, die Nachbarn haben nichts

Auffälliges beobachtet) und einen situativ flexiblen Umgang mit moralischen Verbindlichkeiten unter gewissen Bedingungen für möglich (Burkatzki, 2007, S. 48). Es gebe einen Zustand anomischer Amoralität, der Wertegerüste ins Wanken bringen könne. Das Konzept der anomischen Amoralität zeigt die Besonderheit der Kriminalität der Mitte auf: Sie besteht im Nebeneinanderstehen von inkorporierten Moralvorstellungen, die für die Mitte typisch sind, und gleichzeitiger Bereitschaft zur Normabweichung. Damit entfällt das normativ motivierte Zurückzucken vor abweichendem Verhalten (Karstedt & Greve, 1996, S. 175), das der Mittelschicht stets zugeschrieben wurde. Diese bewertet ihr abweichendes Verhalten habituskonsequent („so was macht man nicht!“), die kriminelle Handlung an sich wird aber nicht habituskonsequent definiert („ich musste mich doch wehren!“). Damit erscheint kriminelles Verhalten als notwendige Abwehrreaktion gegen als strukturell empfundene Ungerechtigkeit. Dabei ist die Bandbreite dessen, was als strukturelle Ungerechtigkeit empfunden wird, unüberschaubar geworden.

HIT BACK THE SYSTEM

Was bedeutet das Fehlen eines normativen Zurückzuckens, ein Zustand anomischer Amoralität und ein gleichzeitiges Bestehen auf ein schichtspezifisches Wertegerüst in Zeiten, in denen sich die Mittelschicht beständig neuen strukturellen Gefahren ausgesetzt sieht? In Zeiten, in denen althergebrachte Glaubenssätze, mit der die Mittelschicht es zu prosperierenden Zuständen gebracht hat, ihre Relevanz, gegebenenfalls ihre Gültigkeit verlieren?

Als gesellschaftstheoretisches Erklärungsmodell für die Undurchsichtigkeit der Mittelschichtskriminalität zieht Frehsee den Neutralisierungstechniken¹ ähnliche Verhaltensweisen heran. So würden in der eigenen sozialen Schicht Regelwidrigkeiten bagatellisiert oder rationalisiert, beispielsweise, „*dass gewisse Begründungen in Steuererklärungen ... ein Akt der Notwehr ... zumindest ein Ausgleich für die Ungerechtigkeit des Steuersystems seien*“ (Frehsee, 1991, S. 37). Ein solcher Befund kann erweitert werden durch John Leas Konzept des „Social Crime“, in dem er Straftaten als Statement beschreibt. Ein Teil der Straftäter:innen „*might be driven by a rage to hit back at the system*“ (Lea, 1999, S. 307). Damit lässt sich das Konzept „Social Crime“ zunächst in eine Form von politischem Protest einordnen. Allerdings besteht hier die Gefahr, dass die Gesellschaft verleitet wird, vermeintlich großartige, altruistische Motive hinter solchen Taten zu vermuten und so den Beschwichtigungen der eigenen Schicht zu unterwerfen: „Bist du denn nicht für Kinderrechte?“ Insbesondere der Blick auf Neidhardts theoretische Ansätze zur Beschreibung sozialer Bedingungen im Umfeld radikaler Akteur:innen (Neidhardt 1982) verdeutlicht die Notwendigkeit, sich der politisch motivierten Kriminalität stärker aus einer sozialstrukturellen Perspektive zu nähern und zwingend die Mittelschicht einzubeziehen.

Ein drängenderes Bedürfnis nach Abwehr von Risiken stärkt die Bereitschaft, aus Empörung über politisches Fehlverhalten vehementen Protest werden zu lassen. Die Milieus der Mittelschicht sind intellektuell und wirtschaftlich so ausgestattet, dass eine ungestüme Vertretung von Partikularinteressen möglich ist. Garland beschreibt in seiner „Kultur der High Crime Societies“, es überrasche wenig, dass in der Mittelschichtpsychologie der Wunsch nach dem Abwehren von Risiken und Ungewissheiten ein immer

¹ Sykes und Matza beschreiben Techniken, die Abweichler suchen, um durch Erklärungen eigene deviante Handlung zu rechtfertigen bzw. zu neutralisieren. Vorausgesetzt werden internalisierte Werte und Normen der jeweiligen Gesellschaft. So soll das Selbstbild erhalten bleiben. Techniken der Neutralisierung grenzen sich von pathologischen Dispositionen ab.

wichtiger werdender Aspekt sei. Er bezieht sich hier auf Giddens Gefühl einer ontologischen Unsicherheit (Garland, 2004, S. 53). Diese bedroht das subjektive Sicherheitsgefühl der ordentlichen Mitte. Es wird eine diffuse Gefahrenlage angenommen, die strukturell bedingt ist. Die neuen Feind:innen sind all diejenigen, die den Ordnungsvorstellungen der Mittelschicht (z. B. von Klimagerechtigkeit oder sozialer Gerechtigkeit) nicht entsprechen. So lassen sich Empörungszustände und Protestbereitschaft dieser neuen Mittelklassemilieus beschreiben, deren Genese darstellbar, deren Zukunft aber ungewiss ist. (Bongartz, 2022, im Erscheinen). Gerade die Mittelschicht hat ein kulturelles Deutungsmuster, das von Wokeness bestimmt ist. Die Entwicklung der letzten Zeit lassen darauf schließen, dass dieses Deutungsmuster mit Zähnen und Klauen durchgesetzt werden soll. Und Durchsetzen klappt besser, wenn es laut und schmutzig ist. Cremer-Schäfer und Reinke schreiben in einem Aufsatz zur Kriminalität in Zeiten gesellschaftlicher Transformationen, dass steigende Kriminalität wie stets als ein Indikator für „eine Krise der Ordnung“ begriffen werden kann (Cremer-Schäfer & Reinke, 2001, S. 11).

VOM WIDERBORSTIGEN BÜRGERVERHALTEN ZUR GEWALTBEREITSCHAFT

Sabine Mecking beschreibt als ein Ergebnis einer Studie über gesellschaftlichen Aufbruch und Protest, dass sich die Trägerschicht des „*zivilgesellschaftlichen Engagements ... im Betrachtungszeitraum enorm verbreitert*“ habe (Mecking, 2020, S. 55). Sie destilliert eine Professionalisierung des Protests, womöglich nicht zuletzt, weil seit den 1970er-Jahren öffentlicher Protest immer weniger als störend, als Querulantentum und gar als sicherheitsgefährdend empfunden werde (Mecking, 2020, S. 55). Mecking nennt diese Entwicklung, in der „*widerborstiges Verhalten*“ gesellschaftliche Normalität geworden ist, eine „*civic culture*“ (Mecking, 2022, S. 55). Allerdings sei die Distanzierung von Aggression und Gewalt wesentlich für diese Entwicklung gewesen.

Eine solche Distanzierung ist in dieser Klarheit nicht mehr feststellbar.

Insofern muss Toleranz wie auch Akzeptanz von Gewalt als Mittel der Durchsetzung politischer Anschauungen und Ziele einen relevanten Forschungsfokus bilden (MOTRA-Monitor, 2020, S. 10–11). Studien zeigen, dass

mittlerweile für Deutschland mehrere Studien vor[liegen], die Aussagen über längerfristige Trends auf Basis mehrfach wiederholter, gleichartiger Befragungen bevölkerungsrepräsentativer Stichproben gestatten. Solche Schlaglichter auf jüngere Entwicklungen und Zustandsbilder signalisieren, dass sich in unterschiedlichen gesellschaftlichen Milieus ein verhaltens-, wie auch einstellungsbezogenes Radikalisierungsgeschehen zu vollziehen scheint, das seinen Niederschlag unter anderem in politisch motivierter instrumenteller Kriminalität und Gewalt sowie in Formen expressiver Hasskriminalität findet. (MOTRA-Monitor, 2020, S. 11–12)

Mit Blick auf die Bereitschaft der bürgerlichen Mitte zum Protest kann als Argumentationsstrang die Arbeit von Nachtwey und Heumann herangezogen werden, die Typen des neuen Autoritarismus beschreiben: Neben den regressiven Rebell:innen haben die Autoren den Typus der autoritären Innovator:innen gebildet, der in Punkten den oben angeführten Definitionsmerkmalen der gesellschaftlichen Mitte entspricht: „*Die autoritären Innovatoren zahlen selbstverständlich Steuern und Gebühren, gehen in der Regel pflichtbewusst zur Wahl, schreiben bei Meinungsverschiedenheiten ... an Kommunal- und LandespolitikerInnen und besuchen ... politische Veranstaltungen. Sie sind ... in Sport- und Kirchenvereinen tätig, im Elternrat vertreten,*

engagieren sich ehrenamtlich ...“ (Nachtwey & Heumann, 2019, S. 443). So steht eben neben den inkorporierten Moralvorstellungen, die für die Mitte typisch sind, die Bereitschaft zur Normabweichung. Denn, so Nachtwey und Heumann, weil die autoritären Innovator:innen die herrschende politische Landschaft als nicht responsiv für ihre Belange empfinden, gehen sie „*neuartige und unkonventionelle*“ Wege, in dem sie die AfD wählen, zahlreiche Petitionen gegen alles Mögliche unterschreiben und initiieren und Demonstrationen und Protest notwendig finden. Das ist natürlich kein Nachweis für die Bereitschaft, dass diese Akteur:innen auch oberhalb der Strafwürdigkeitsgrenze aktiv werden. Schaut man sich aber sogenannte Aktivist:innengruppierungen an, gehören deren Mitglieder und vor allem deren Köpfe der Mittelschicht an, so wie sie bislang definiert wurde. Wetzels zeigt auf, dass es

*auffallend und wesentlich [sei], dass selbst bei einer Stichprobe, die wie hier in Richtung **auf höhere Bildung** positiv verzerrt und zudem mit einem Umfang von n=555 nicht sehr groß ist, so deutlich ausgeprägte und statistisch signifikante Effekte verschwörungstheoretisch konnotierter Formen der Delegitimation von Politik, Medien und Wissenschaft auf Intoleranz und Demokratieablehnung nachweisbar sind. (Wetzels & Brettfeld, 2022, S. 34)*

Da Anliegen einzelner Gruppierungen anschlussfähig an die Mehrheitsgesellschaft sind (niemand möchte das Klima vernichten, Tiere quälen, Kinder schänden oder schlimme soziale Ungerechtigkeit auf der Welt), ist es schwer, diese gesellschaftlichen Zwischenräume zu entdecken und gegebenenfalls zu benennen. Nachtwey und Heumann sehen die soziale und politische Ordnung jedenfalls durch liberale Eliten bedroht. Derzeit erscheint das Protestgeschehen diffus, die Anliegen vielfältig, die Partikularinteressen unzählig. Einzig brillant deutlich ist die soziale Sprengkraft, die unter den Transparenten lauert.

HEISSER HERBST REVISITED. DIE GESELLSCHAFTLICHE MITTE AUF DEM WEG ZUM PROTEST

Es wird zum „heißen Herbst“ gerufen. Unterstellt man, dass bisherige empirische Ergebnisse verschiedener Disziplinen gebündelt eine tendenzielle prospektive Einschätzung zulassen, stehen Politik, Wissenschaft, zivilgesellschaftliche Akteure und behördlich-staatliche Praxis vor großen Herausforderungen.

Das Bundesamt für Verfassungsschutz hat den neuen Phänomenbereich „Verfassungsschutzrelevante Delegitimierung des Staates“ eingerichtet. Grund ist, dass vermehrt Personen darauf abzielen, das Vertrauen in das staatliche System zu erschüttern und dessen Funktionsfähigkeit zu beeinträchtigen. Dies versuchen sie zu erreichen, so der Verfassungsschutz,

indem sie unter anderem demokratisch gewählte Repräsentanten des Staates verächtlich machen, staatlichen Institutionen und ihren Vertretern die Legitimität absprechen, zum Ignorieren gerichtlicher Anordnungen und Entscheidungen aufrufen, staatliche oder öffentliche Institutionen (z. B. der Gesundheitsfürsorge) mittels Sachbeschädigungen sabotieren oder zu Widerstandshandlungen gegen die staatliche Ordnung aufrufen. (Bundesamt für Verfassungsschutz, 2022)

Zudem gibt es eine deutliche Fallzahlensteigerung der politisch motivierten Kriminalität im Jahr 2021. Die Taten sind häufig nicht den „klassischen“ Phänomenbereichen der PMK zuzuordnen. (Bundesministerium des Innern und für Heimat, 2022). Die Befunde einer empirischen Online-Access-Untersuchung von Wetzels und Brettfeld weisen insgesamt darauf hin,

dass erhebliche Gefahren für die Akzeptanz von Demokratie und Meinungsvielfalt als auch Risiken einer Zunahme gesellschaftlicher Konflikte und sozialer Spaltung, verbunden mit Intoleranz und der Ausgrenzung von Teilgruppen, im Zusammenhang mit der COVID-19 Pandemie und ihrer Handhabung durch entsprechende staatliche Maßnahmen und politische Entscheidungen bestehen. (Wetzels & Brettfeld, 2022, S. 34)

Verschwörungstheoretische Formen der Delegitimation staatlicher und gesellschaftlicher Institutionen (auch mit Ungleichwertigkeitsideologien wie Ausländerfeindlichkeit und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit) und Demokratieablehnung seien nicht nur bei einer rechten politischen Orientierung zu finden, vielmehr bestünden sie auch darüber hinaus (Wetzels & Brettfeld, 2022, S. 33).

Mit Blick auf die Frage nach den möglichen Handlungsmustern, die Akteur:innen anwenden, wenn sie sich in anomischen Zuständen erleben, die sie als strukturell begründet empfinden, lässt ein weiteres Ergebnis von Wetzels und Brettfeld einen prognostischen Blick zu: Die Autoren zeigen auf, dass das „*persönliche Erleben materieller bzw. ökonomischer Folgen von Corona in beruflicher und/oder finanzieller Hinsicht zu einem Anstieg der Wahrscheinlichkeit des Auftretens pauschal negativer Haltungen zu staatlichen Coronamaßnahmen*“ beiträgt (Wetzels & Brettfeld, 2022, S. 33). Wenngleich sich dieser Befund auf eine Untersuchung im Zusammenhang mit staatlichen Coronamaßnahmen bezieht, sind Erweiterungen über die Pandemie hinaus sichtbar. Die Corona-Pandemie hat die Protestwelle ins Rollen gebracht, das „*Auftreten pauschal negativer Haltungen*“ zu staatlichem Handeln wird sich fortsetzen. Schaut man sich Forderungen von Aktivist:innen an, werden diese immer pauschaler: gegen Kapitalismus, CO2-Verursacher und was sonst noch unpassend ist.

Michael Bock (2020, S. 500) hat ein Modell vorgelegt, in dem er strukturelle Parallelen extremistischer Radikalisierung darstellt. Es besteht aus fünf Stufen:

1. Kollektive Abwertung (beispielsweise der Linksextremen gegenüber Kapitalisten oder Klimaaktivisten gegenüber CO2-Verursachern usw.)
2. Wahrheitsanspruch (beispielsweise die Behauptung von Rassenlehre der Rechtsextremisten)
3. Herrschaftsanspruch (beispielsweise postulieren Rechtsextremisten einen Nationalstaat mit homogener arischer Bevölkerung oder Klimaaktivisten Öko-Räte anstelle gewählter Parlamente)
4. Aktivismus (beispielsweise setzen Islamisten die Schariapolizei ein oder Klimaaktivisten verüben Sabotageakte)
5. Elitäre Ermächtigung (beispielsweise der Heilige Krieg, der Überlebenskampf des deutschen Volkes (NSU) oder die Stadtguerilla)

Derartige Aktivitäten lassen sich ideologieübergreifend beobachten.

DAS KONSTITUIERTE GUTE

Das kollektive Deutungsmuster abweichenden Verhaltens der Mittelschicht ist in der Handlungslogik der Akteur:innen legitim und wissentlich illegal. Die Mittelschicht kriminalisiert ihre Kriminalität nicht, vielmehr erscheint strafrechtlich relevantes Verhalten als eine strukturell bedingte Selbstverständlichkeit. Auf diese Weise erscheinen Normenkonformität und Normabweichung als nicht dichotome Deutungslogiken nebeneinander. Damit steht auch die Frage nach der generalpräventiven Wirkung der Strafbewehrung in der Mittelschicht im Raum (Bongartz, 2016).

Einen aktuellen Bezug liefern die Klimaaktivist:innen, die sich jeder Strafandrohung zum Trotz auf Hauptverkehrsadern kleben. Überraschenderweise ist die Forderung, dass in diesem Zusammenhang strafbewehrtes Verhalten auch strafverfolgt wird, eine große Zeitungsmeldung wert: „*Wer mutwillig zerstört oder andere gefährdet, sollte nicht nur mit Geldstrafen, sondern auch mit Freiheitsentzug rechnen müssen*“ (Zeit online, 2022). Dass das Verhalten strafbewehrt im Sinne des StGB ist, ist unstrittig, die potentielle strafrechtliche Relevanz ist offenkundig. Eine generalpräventive Wirkung findet nicht statt. Und die Aktionen werden goutiert. Wenngleich sich womöglich nicht großflächig von derartigen Bestrebungen sprechen lässt, sind die Tendenzen doch eindeutig. Die Richtung erweist sich auch empirisch als besorgniserregend. Wenn die Zeit zu düster wird, wird zum heißen Herbst aufgerufen. Protest ist schick. Protest vermittelt einen neuen Zusammenhalt, eine Zugehörigkeit zu denen, die für das Gute kämpfen. Die anständigen Bürger:innen stehen auf der richtigen Seite. Damit konstituiert sich die Mittelschicht auf einer neuen Ebene, die in bisherigen Definitionen dieses changierenden Phänomens nicht vorkam. Die elitäre Ermächtigung kommt aus dieser breiten Schicht, der Mittelschicht, weil sie es sich leisten kann. Weil sie mit einem unerschütterlichen Selbstbewusstsein ausgestattet ist, dass sie zu protestlerischen Hochformen auflaufen lässt. Und weil sie es kann. Wirtschaftlich und auch sonst. Und wenn nun auch noch diese komfortable Situation in Gefahr gerät durch drohenden sozialen Abstieg oder zumindest massive Engpässe (die es ja tatsächlich geben wird), treibt es die brave Masse hinaus. Aktionstage werden zum Familienevent, ein buntes Fest für die ganze Familie.



Das heißt: Wer zur guten Schicht gehören will, muss da hin und mitmachen. Fridays for Future ist nicht extremistisch. Extinction Rebellion fordert zur Gründung einer „grünen RAF“ auf. Andere beschwören potentielle Aktivisten, auch das Gefängnis müsse in Kauf genommen werden. Damit ist endgültig jeder generalpräventive Gedanke dahin.

Deutlicher sind die Befunde in einer anderen extremistischen Szene, die zuletzt insbesondere durch den verhinderten Plan einer Entführung des Bundesgesundheitsministers aufgefallen ist. Hier haben

sich Teile der Gesellschaft radikalisiert,¹ die der Mittelschicht angehören. Die Rädelsführerin ist eine pensionierte Lehrerin. Die Liste lässt sich erweitern um die „besorgten Eltern“, deren Anliegen eindeutig homophob sind, deren Anhänger ebenfalls der Mittelschicht zugerechnet werden können. Und so fort.

Der Sprengstoff und die Bereitschaft zum (auch gewalttätigen) Protest ist da. Gepaart mit wirtschaftlichen Ängsten wird die Lage zum Zerreißen gespannt. Es darf nicht passieren, dass Politik, Medien und Gesellschaft sich erneut verwundert über Erwartbares zeigen.

¹ Die Gruppierung hatte es sich laut Bundesanwaltschaft zum Ziel gesetzt, bürgerkriegsähnliche Zustände in Deutschland auszulösen und damit letztlich den Sturz der Bundesregierung und der parlamentarischen Demokratie herbeizuführen. „Hierzu war geplant, einen bundesweiten ‚Black Out‘ durch Beschädigung oder Zerstörung von Einrichtungen zur Stromversorgung herbeizuführen“, hieß es. Bei der geplanten Entführung Lauterbachs soll auch die Tötung von Personenschützern erwogen worden sein (Der Spiegel, 2022).

Literaturverzeichnis:

- Bock, M. (2020). Radikalisierung als biographischer Prozess – Kriminologische Überlegungen zum Einstieg und Ausstieg. *NK Neue Kriminalpolitik*, 32(4), 490–501.
- Bongartz, B. (2016). *Strukturelle Bedingungen wirtschaftskrimineller Handlungen: Eine empirische Studie zum abweichenden Verhalten der Mittelschicht*. Forum Verlag Godesberg.
- Bundesamt für Verfassungsschutz (2022). *Verfassungsschutzrelevante Delegitimierungsformen des Staates. Begriff und Erscheinungsformen*.
https://www.verfassungsschutz.de/DE/themen/verfassungsschutzrelevante-delegitimierung-des-staates/begriff-und-erscheinungsformen/begriff-und-erscheinungsformen_artikel.html
- Bundesministerium des Innern und für Heimat (2022). *Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2021. Bundesweite Fallzahlen*.
https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/nachrichten/2022/pmk2021-factsheets.pdf?__blob=publicationFile&v=2
- Burkatzki, E. (2007). *Verdrängt der Homo oeconomicus den Homo communis?: Normbezogene Orientierungsmuster bei Akteuren mit unterschiedlicher Markteinbindung*. Deutscher Universitätsverlag.
<https://doi.org/10.1007/978-3-8350-9678-3>
- Burzan, N. (2010). Dynamiken (in) der gesellschaftlichen Mitte. Zur Einleitung. In N. Burzan & P. Berger (Hrsg.), *Dynamiken (in) der gesellschaftlichen Mitte* (S. 7–23). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Burzan, N., Kohrs, S. & Küsters, I. (2014). *Die Mitte der Gesellschaft: Sicherer als gedacht?* Beltz Juventa.
- Castel, R. (2000). *Die Metamorphosen der sozialen Frage. Eine Chronik der Lohnarbeit*. UVK-Verlagsgesellschaft.
- Castel, R. (2009). Die Wiederkehr der sozialen Unsicherheit. In R. Castel & K. Dörre (Hrsg.), *Prekarität, Abstieg, Ausgrenzung* (S. 21–34). Campus Verlag.
- Cremer-Schäfer, H. & Reinke, H. (2001). Integration und Ausschließung: Kriminalpolitik und Kriminalität in Zeiten gesellschaftlicher Transformation. In M. Althoff, H. Cremer-Schäfer, G. Löscher, H. Reinke & G. Smaus. (Hrsg.) (2001), *Integration und Ausschließung: Kriminalpolitik und Kriminalität in Zeiten gesellschaftlicher Transformation*. Interdisziplinäre Studien zu Recht und Staat, Bd. 18 (S. 11–26). Nomos.

- Der Spiegel (2022). Geplante Lauterbach-Entführung: Mutmaßliche Rädelsführerin von geplanter Entführung festgenommen. <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/karl-lauterbach-raedels-fuehrerin-von-gruppe-mit-plan-fuer-entfuehrung-des-gesundheitsministers-festgenommen-a-fe029610-a97f-4873-a24f-561d2608b485>
- Eifler, S. (2002). *Kriminalsoziologie*. Transcript Verlag.
- Frehsee, D. (1991). Zur Abweichung der Angepassten. In *Kriminologisches Journal*, 23(1), 25–45.
- Garland, D. (2004). Die Kultur der „High Crime Societies“: Voraussetzungen einer neuen Politik von „Law and order“. In D. Oberwittler, S. Karstedt (Hrsg.), *Soziologie der Kriminalität*. Sonderheft 43 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (S. 36–68). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Göppinger, H. (2008). *Kriminologie* (6. Auflage). C. H. Beck.
- Grande, E., Hutter, S., Hunger, S. & Kanol, E. (2021). *Alles Covidioten? Politische Potenziale des Corona-Protests in Deutschland*. Discussion Paper ZZ 2021-601. Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung. <https://bibliothek.wzb.eu/pdf/2021/zz21-601.pdf>
- Hermann, D. (2003). *Werte und Kriminalität. Konzeption einer allgemeinen Kriminalitätstheorie*. Westdeutscher Verlag.
- Herrmann, D. (2004). *Alltagsvorstellungen von Kriminalität: Individuelle und gesellschaftliche Bedeutung von Kriminalitätsbildern für die Lebensgestaltung*. Lit Verlag.
- Hermann, D. (2013). Werte und Kriminalität – Konzeption der voluntaristischen Kriminalitätstheorie und Ergebnisse empirischer Studien. In D. Dölling & J.-M. Jehle (Hrsg.), *Täter – Taten – Opfer: Grundlagenfragen und aktuelle Probleme der Kriminalität und ihrer Kontrolle*, Neue Kriminologische Schriftreihe, Bd. 114 (S. 432–450). Forum Verlag Godesberg.
- Karstedt, S. (1999). Beutegesellschaft: Zur moralischen Ökonomie moderner Marktgesellschaften. *Zeitschrift für soziale Probleme und soziale Kontrolle*, 10(2), 99–114.
- Karstedt, S. (2001). Wenn man sich mehr erlauben kann: Soziale Ungleichheit, Exklusivität und Elitekriminalität. In M. Althoff, H. Cremer-Schäfer, G. Löschper, H. Reinke & G. Smaus (Hrsg.) (2001), *Integration und Ausschließung: Kriminalpolitik und Kriminalität in Zeiten gesellschaftlicher Transformation* (S. 126–142). Nomos.
- Karstedt, S. & Greve, W. (1996). Die Vernunft des Verbrechens. In K.-D. Bussmann & R. Kreissl (Hrsg.), *Kritische Kriminologie in der Diskussion* (S. 171–210). Westdeutscher Verlag.

- Kemmesies, U., Wetzels, P., Austin, B., Dessecker, A., Grande, E., Kusche, I. & Rieger, D. (Hrsg.) (2021). *Motra-Monitor 2020*. MOTRA. <https://www.motra.info/motra-monitor-2020/#>
- Lamnek, S. (2001). *Theorien abweichenden Verhaltens* (7. Aufl.). UTB für Wissenschaft, Fink.
- Mau, S. (2012). *Lebenschancen. Wohin driftet die Mittelschicht?* Suhrkamp.
- Mecking, S. (2020). Gesellschaftlicher Aufbruch und Protest von der Außerparlamentarischen Opposition bis zu den Neuen Sozialen Bewegungen. In S. Mecking (Hrsg.), *Polizei und Protest in der Bundesrepublik Deutschland* (S. 41–54). Springer VS.
- Münkler, H. (2010). *Mitte und Maß. Der Kampf um die richtige Ordnung*. Rowohlt.
- Nachtwey, O., & Heumann, M., (2019). Regressive Rebellen und autoritäre Innovatoren: Typen des neuen Autoritarismus. In K. Dörre, H. Rosa, K. Becker, S. Bose & B. Seyd (Hrsg.), *Große Transformation? Zur Zukunft moderner Gesellschaften* (S. 435–453). Sonderband des Berliner Journals für Soziologie. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-25947-1>
- Neidhardt, F. (1982). Soziale Bedingungen terroristischen Handelns. Das Beispiel der „Baader-Meinhof-Gruppe“ (RAF). In Bundesministerium des Inneren (Hrsg.), *Analysen zum Terrorismus* Bd. 3, Opladen. (S. 319f.). Westdeutscher Verlag.
- Nolte, P. & Hilpert, D. (2007). Wandel und Selbstbehauptung. Die gesellschaftliche Mitte in historischer Perspektive. In Herbert-Quandt-Stiftung (Hrsg.), *Zwischen Erosion und Erneuerung. Die gesellschaftliche Mitte in Deutschland. Ein Lagebericht* (S. 11–103). Societätsverlag.
- Reckwitz, A. (2021). Auf der Suche nach der neuen Mittelklasse – Replik auf Nils Kumkar und Uwe Schimank. *Leviathan*, 49, 33–61. <http://dx.doi.org/10.5771/0340-0425-2021-1-33>
- Stelly, W., Thomas, J. & Kerner, H.-J. (2013). *Verlaufsmuster und Wendepunkte in der Lebensgeschichte*. Tübinger Schriften und Materialien zur Kriminologie, Bd. 2. Universität Tübingen. http://tobias-lib.uni-tuebingen.de/volltexte/2003/878/pdf/Slabschluss_08.pdf
- Sykes, G. & Matza, D. (1979). Techniken der Neutralisierung. Eine Theorie der Delinquenz. In: F. Sack & R. König (Hrsg.), *Kriminalsoziologie* (S. 360–372). Akademische Verlagsgesellschaft.
- Werheim, J. (2008). Ausgrenzung, Ausschließung, Exklusion, underclass, desaffiliation oder doch Prekariat? Babylonische Vielfalt und politische Fallstricke theoretischer Begrifflichkeiten. In: D. Klimke (Hrsg.), *Exklusion in der Marktgesellschaft* (S. 31–49). Verlag für Sozialwissenschaften.

Wetzels, P. & Brettfeld, K. (2022). *Auswirkungen verschwörungstheoretisch konnotierter Formen der Delegitimation von Politik, Wissenschaft und Medien im Kontext der Covid-19 Pandemie auf demokratieablehnende Einstellungen sowie Intoleranz und Vorurteile*. MOTRA Forschungsbericht No. 3 aus dem Institut für Kriminologie an der Fakultät für Rechtswissenschaft der Universität Hamburg. <https://doi.org/10.25592/uhhfdm.10261>

Zeit online (2022): Klimaaktivismus. Dobrindt fordert härtere Strafen bei Klima-Protesten. <https://www.zeit.de/news/2022-11/02/dobrindt-fordert-haertere-strafen-bei-klima-protesten>

Ziegler, R. (2009). *Soziale Schicht und Kriminalität*. LIT Verlag.

Zucco, A. & Özerdogan, A. (2021). VERTEILUNGSBERICHT 2021: Die Einkommenssituation und Abstiegsängste der Mittelschicht. REPORT Nr. 69, November 2021. Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut (WSI) in der Hans-Böckler-Stiftung. https://www.wsi.de/de/faust-detail.htm?sync_id=HBS-008182